

Braunschweig ist lauter Freude und Wonne; heute an diesem Abend hält ein Fürst aus fremden Landen Hochzeit mit deinem Weibe, denn die gefetzten sieben Jahre seit deiner Ausfahrt sind verstrichen.“ Traurig versetzte Heinrich, das möge wahr sein; doch wolle er sich zu Gott lenken, der alles wohl mache. „Du redest noch viel von Gott,“ sprach der Versucher, „der hilfst dir nicht aus diesen Wassermogen; ich aber will dich noch heute zu deiner Gemahlin führen, wofern du mein sein willst.“ Sie hatten ein lang Gespräch; der Herr wollte sein Gelübde gegen Gott, das ewige Licht, nicht brechen; da schlug ihm der Teufel vor, er wolle ihn ohne Schaden samt dem Löwen noch diesen Abend auf den Giersberg vor Braunschweig tragen und hinlegen, da solle er seiner warten; finde er ihn nach der Zurückkunft schlafend, so sei er ihm und seinem Reiche verfallen. Der Herzog, der von heißer Sehnsucht nach seiner geliebten Gemahlin gequält wurde, ging dieses ein und hoffte auf des Himmels Beistand wider alle Künste des Bösen. Als bald ergriff ihn der Teufel, führte ihn schnell durch die Lüfte bis vor Braunschweig, legte ihn auf den Giersberg nieder und rief: „Nun wache, Herr! ich kehre bald wieder.“ Heinrich aber war aufs höchste ermüdet, und der Schlaf setzte ihm mächtig zu. Nun fuhr der Teufel zurück und wollte den Löwen, wie er verheißen hatte, auch abholen; es währte nicht lange, so kam er mit dem treuen Tiere dahergeflogen. Als nun der Teufel noch aus der Lust herunter den Herzog in Müdigkeit versenkt auf dem Giersberge ruhen sah, freute er sich schon im voraus; allein der Löwe, der seinen Herrn für tot hielt, hub laut zu schreien an, daß Heinrich in demselben Augenblick erwachte. Der böse Feind sah nun sein Spiel verloren und bereute es zu spät, das wilde Tier herbeigeholt zu haben; er warf den Löwen aus der Lust herab zu Boden, daß es frachte. Der Löwe kam glücklich auf den Berg zu seinem Herrn, der Gott dankte und sich aufrichtete, um, weil es Abend werden wollte, hinab in die Stadt Braunschweig zu gehen. Nach der Burg war sein Gang, und der Löwe folgte ihm immer nach; großes Getöse scholl ihm entgegen. Er wollte in das Fürstenhaus treten, da wiesen ihn die Diener zurück. „Was heißt das Getöse und Pfeifen?“ rief Heinrich aus, „sollte doch wahr sein, was mir der Teufel gesagt hat, und ist ein fremder Herr in diesem Haus?“ „Kein fremder,“ antwortete man ihm, „denn er ist unserer gnädigen Frau verlobt und bekommt heute das Braunschweiger Land.“ „So bitte ich,“ sagte der Herzog, „die Braut um einen Trunk Weins, mein Herz ist mir ganz matt.“ Da lief einer von den Leuten